

# „Sonne, Wind und Wasser sind immer da“

*Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl erläuterte die energiepolitischen Vorstellungen der Grünen*

**St. Leon-Rot.** (11r) September 2010: die schwarz-gelbe Koalition einigt sich mit Vertretern der großen Stromkonzerne auf ein neues Energiekonzept. Kernbestandteil ist die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken von im Schnitt zwölf Jahren. Hervorgehoben wurde von Regierungsseite dabei, dass die Verlängerung der Laufzeiten auch dem Klima zugute komme und Atomkraft auf diese Weise als sogenannte „Brückentechnologie“ zu den erneuerbaren Energien diene.

Auf Einladung des Grünen-Kreisverbands und des Landtagskandidaten Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr sprach die Bundestagsabgeordnete und Atompolitische Sprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion, Sylvia Kotting-Uhl, im Gasthaus „Zur Sonne“ in Rot nun über die energiepolitischen Vorstellungen ihrer Partei und stellte die Problematik des schwarz-gelben Umschwenkens in der Atomfrage dar.

„Die Vorstellung, Kohle, Öl und Atom als 'Brücke' in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien mit hineinziehen zu müs-

sen, ist schlichtweg falsch“, nahm Sylvia Kotting-Uhl gleich zu Beginn auf den gern zitierten Begriff Bezug. „Dass die Atomenergie und die Erneuerbaren Energien sich ach so wunderbar verstehen, ist eine Zwecklüge. Erneuerbare Energien brauchen eine eigene Netzstruktur und können nicht parallel zur Atomkraft existieren.“ Vielmehr müsse man die Stromversorgung dezentralisieren und auf diese Weise flexibler machen. Nur dann könnten Erneuerbare Energien überhaupt erst sinnvoll ins Netz eingespeist werden. „Wenn wir heute zeitweise zu viel Windkraft produzieren, dann werden nicht die Atomkraftwerke abgeschaltet, sondern die Windkraft. Damit nicht die Netzstabilität gefährdet wird.“ Das System der Großkraftwerke sei demnach im Zeitalter der neuen Energien nicht mehr effizient.

Sylvia Kotting-Uhl stellte dar, dass eine atomfreie Energiepolitik entgegen der gängigen Meinung, sehr wohl funktionieren könne: „Wir sind uns sicher: 2030 können wir unseren Strom zu 100 Prozent aus Erneuer-

erbaren Energien gewinnen. Das sind keine Fantasien, diese Zahlen sind durchgerechnet. Wenn die Bundesregierung behauptet, wir können bis 2050 maximal 80 Prozent erreichen, dann ignoriert sie die Statistiken ihres eigenen Umweltamtes.“

Wir Deutschen seien bislang Vorreiter in Sachen Energiepolitik gewesen und hätten gezeigt, dass eine starke Wirtschaft, ein hoher Lebensstandard und Naturschutz vereinbar seien. Sowohl Sylvia Kotting-Uhl als auch Landtagskandidat Kai Schmidt-Eisenlohr zeigten sich bestürzt darüber, dass man vom Vorleben dieser Vereinbarkeit wieder abkomme. „In der Klimaschutzdebatte können wir global auf Länder wie China nur Einfluss nehmen, indem wir zeigen, wie es geht. Und wir können es definitiv“, erklärte Sylvia Kotting-Uhl. „Erneuerbare Energien bringen uns Jobs, Unabhängigkeit auf dem Energiemarkt und langfristig die billigste Methode zur Energiegewinnung. Sonne, Wind und Wasser sind schließlich immer da!“

Sylvia Kotting-Uhl schloss mit einer



Stellte das Energiekonzept der Grünen vor: Sylvia Kotting-Uhl. Foto: Heinzmann

scharfen Kritik an der Frage der Atom-müllendlagerung: „Wir können nicht weiter eine Technologie unterstützen, für deren Müll es noch keine endgültige Lösung gibt. Asse ist nicht die Lösung, Morsleben ist es nicht und Gorleben sicher auch nicht – auch wenn die Großkonzerne darauf pochen, nur weil sie dort bereits 1,4 Milliarden investiert haben. Die Endlagerung ist und bleibt eine Wahl zwischen Pest und Cholera.“